

Christopher Paul

Das Sozial- und Gesundheitswesen in Peru

Wie in vielen lateinamerikanischen Ländern ist auch in Peru die weit verbreitete Armut eines der Hauptprobleme. Schätzungen zufolge lebt die Hälfte der Bevölkerung in Armut und ein Fünftel gar in extremer Armut. Vor allem die ländlichen Gebiete sind von dieser betroffen. Der Reichtum hingegen ist auf einige wenige Städte konzentriert, die meisten davon an der Küste.

Ein 2011 neugeschaffenes Ministerium für Entwicklung und sozialen Einschluss hat es sich zur Aufgabe gemacht, effizient und zielstrebig gegen die Armut anzukämpfen.

Auch die APCI (Agentur zur Koordination der internationalen Zusammenarbeit) legt ihr Hauptaugenmerk auf die Bekämpfung von Armut. Sie versucht Entwicklungsprojekte im Einklang mit der Regierungspolitik umzusetzen. Dafür ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Regionalregierungen unbedingt notwendig.

Ob sich die staatlichen Bemühungen als erfolgreich erweisen, bleibt allerdings abzuwarten. Falls nicht, wird die Armutsschere trotz positiver Wirtschaftsentwicklung weiter auseinander klappen und damit einhergehend interne Spannungen intensivieren.

<http://liportal.giz.de/peru/wirtschaft-entwicklung/>

Gesundheit

Das peruanische Gesundheitssystem gliedert sich in einen öffentlichen und einen privaten Sektor, wobei der private deutlich teurer ist, aber auch über mehr Fachpersonal und Mög-

lichkeiten verfügt. Aber der Großteil der peruanischen Bevölkerung ist nicht krankenversichert und kann sich die Behandlungskosten in medizinischen Einrichtungen nicht leisten.

Die meisten Krankenhäuser befinden sich in der Hauptstadt Lima und anderen größeren Städten, wodurch die medizinische Grundversorgung in den Städten gegeben ist.

Die ländlichen Gebiete sind hingegen kaum erschlossen. Wenn überhaupt, gibt es kleine Versorgungseinrichtungen, die von 1-2 Krankenschwestern und eventuell einem Praktikersarzt besetzt sind. Daher suchen viele Leute traditionelle Heiler auf, oder sie versuchen sich selbst zu behandeln.

https://www.thieme.de/viamedici/laender/peru/arzt_sein_in_peru.html

Arbeit

In Peru ist es schwer, eine Vollzeitbeschäftigung zu bekommen. Daher sind viele Menschen unterbeschäftigt oder arbeiten unter prekären Bedingungen im informellen Sektor, der ca. 60% des Bruttoinlandsprodukt erzeugt.

Die offizielle Arbeitslosenquote liegt in Peru bei 7,8% (2011), der Mindestlohn bei 130 US-Dollar pro Monat. Eine Arbeitslosenversicherung gibt es nicht.

Ein großes Thema ist auch die weitverbreitete Kinderarbeit. Peru zählt in Lateinamerika zu den Ländern mit der höchsten Anzahl an arbeitenden Kindern. Schätzungen zufolge arbeiten 42% der Kinder zwischen 5 und 17 Jahren und

das unter teils sehr gefährlichen Bedingungen (z.B. im Bergbau). Grund dafür ist die weitverbreitete Armut, wodurch sich viele Eltern gezwungen sehen, ihre Kinder arbeiten zu schicken, um eine zusätzliche Einkommensquelle zu erschließen.

Viele Menschen flüchten auch vom Land in die Stadt, um dort vergeblich Arbeit zu suchen. Das Ergebnis ist ein rasches Bevölkerungswachstum in den Städten und den damit verbundenen sozialen Problemen, wie die Slumbildung an den Randgebieten der Stadt. Die schlechten Lebensbedingungen an den Stadträndern führen häufig zu einer Erhöhung der Kriminalitätsrate.

Quellen

https://www.thieme.de/viamedici/laender/peru/arzt_sein_in_peru.html

<http://data.un.org/CountryProfile.aspx?crName=PERU>

<http://landundleuteperu.blogspot.co.at/2006/07/informelle-arbeiten.html>

<http://latina-press.com/news/13500-mehr-als-drei-millionen-kinder-arbeiten-in-peru/>

Weitere Fakten:

Lebenserwartung: Frauen: 77 Jahre ; Männer: 72 Jahre

Kindersterblichkeitsrate: 18,2 / pro 1000 Geburten (lebendig)

Fertilitätsrate: 2,4 pro Frau

Geburtenrate: 19,1 Geburten/ 1000 Einwohner

Bevölkerungswachstum: 1 %

Bevölkerungsdichte: 23,5 Einwohner/ qkm

<http://data.un.org/CountryProfile.aspx?crName=PERU>

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch, A-1090 Wien, ZVR 623818795, Web: www.grenzenlos.or.at Projektleitung und Redaktion: Christoph Mertl Vervielfältigung und Verbreitung nur mit korrekter Quellenangabe gestattet © Grenzenlos 2013
--